

Unterkünfte auf Schafalpen

Cornel Werder / Helen Willems

Durch die agrarpolitische Steuerung und den vermehrten Druck durch Grossraubtiere ist der Bedarf an Unterkünften auf Schafalpen in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen. Die Gruppe SchafAlp hat im Rahmen des Projekts «Unterkunftsprogramm SchafAlp» einen Leitfaden ausgearbeitet, welcher das Vorgehen bei Unterkunftsprojekten aufzeigt. Es wurde zudem in Zusammenarbeit mit der Berner Fachhochschule Architektur Holz und Bau die Standardunterkunft «Lana» entwickelt, welche mobil und permanent auf Schafalpen eingesetzt werden kann.

Die agrarpolitische Steuerung mit Einführung der drei Weidesysteme und den abgestuften Beiträgen seit dem Jahr 2003 sowie der vermehrte Druck durch Grossraubtiere haben zur Folge, dass die Schafe vermehrt in ständiger Behirtung gesömmert werden. So wurden im Alpsommer 2017 etwa 13 000 NST Schafe in ständiger Behirtung gesömmert. Das entspricht rund 60% der gesömmerten Schafe. Seit dem Jahr 2004 hat sich der Anteil an gesömmerten Schafen in ständiger Behirtung etwas mehr als verdoppelt (siehe Abbildung). Um Schafe zu behirten und zu schützen sind passende Unterkünfte vor Ort notwendig. Es kommt jedoch vor, dass die vorhandenen Unterkünfte nicht passend sind oder sich in einem mangelhaften oder unerwünschten Zustand befinden. Hinzu kommt, dass viele Schafhalter und Schafalpen derzeit wegen des Umfeldes (zukünftige Agrarpolitik, Agrarmärkte, Grossraubtierdruck etc.) vor einer ungewissen Zukunft stehen.

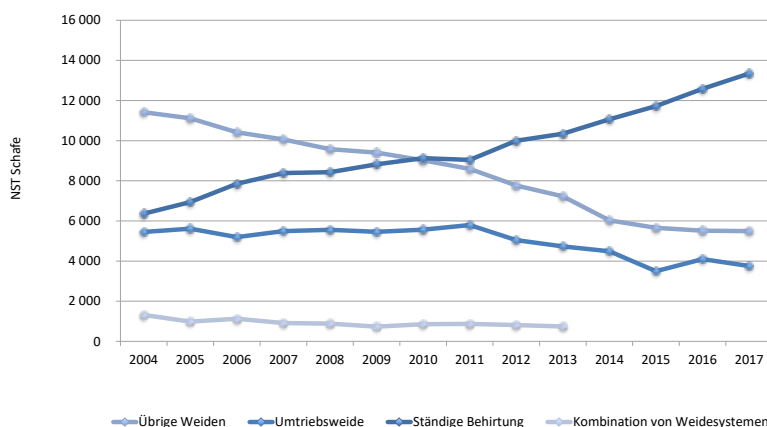
Die beschriebene Ausgangslage wie auch die besonderen Ansprüche an Unterkünfte auf Schafalpen (wie oftmals abgelegene Standorte oder die benötigte Unter-

kunftsausstattung), stellen spezielle Anforderungen an Unterkunftsprojekte auf Schafalpen. Um diesen speziellen Anforderungen auf allen Ebenen gerecht zu werden, hat die Gruppe SchafAlp im Rahmen des Projekts «Unterkunftsprogramm SchafAlp» den Leitfaden «Unterkunftsprojekte auf Schafalpen» erarbeitet. Dieser Leitfaden richtet sich sowohl an Trägerschaften von Unterkunftsprojekten auf Schafalpen (Eigentümer, Bewirtschafter von Schafalpen), wie auch an den kantonalen Vollzug, die Beratung und an nicht-öffentliche Finanzgeber. Er zeigt auf, wie idealerweise von der Projektidee bis zur Realisierung von Unterkunftsprojekten auf Schafalpen vorgegangen wird (siehe gesamter Leitfaden, Seite 7).

Des Weiteren wurde im Rahmen des Projekts «Unterkunftsprogramm SchafAlp» die Standardunterkunft «Lana» in Zusammenarbeit mit der Berner Fachhochschule Architektur, Holz und Bau (BFH-AHB) entwickelt. Sie ist je nach Bedarf und Nutzungsdauer durch ihre modulare Bauweise von Wohn- und Lagermodul kombinier- und erweiterbar. Die Möglichkeit der Verwendung von unterschiedlichen Baumaterialien ermöglicht zudem neben dem mobilen auch einen permanenten Einsatz. Die mobile Standardunterkunft eignet sich insbesondere auch für den Einsatz auf Schafalpen, deren Zukunft noch ungewiss ist. Aktuell gibt es zwei Zimmereien, welche die Standardunterkunft «Lana» produzieren. Dies sind die Morerod Charpente SA in Les Diablerets VD, Tel. 079 453 54 54 und die Uffer AG in Savognin GR, Tel. 081 660 30 00.

Der Berner Schafzuchtverband stellt die Standardunterkunft «Lana» an der BEA in Bern vom 26. April bis 5. Mai 2019 in der Halle 16 bei ihrem Stand aus.

Abbildung: Sömmierung der Schafe nach Weidesystem



(Quelle: verändert nach BLW)

Die Gruppe SchafAlp besteht aus den vier Partnern Pro Natura, Schweizerischer Schafzuchtverband, WWF und Agridea und hat sich zum Ziel gesetzt, gemeinsame Projekte in der Schafsömmierung zu initiieren und durchzuführen, um damit einen Beitrag zu einer nachhaltigen Schafsömmierung und zum Herdenschutz zu leisten. Das «Unterkunftsprogramm SchafAlp» wurde zudem finanziell von den Bundesämtern BAFU und BLW unterstützt.



Leitfaden – Unterkunftsprojekte für Schafalpen

Um Weidetiere auf Alpen zu behirten und zu schützen, sind zweckmässige Unterkünfte für Hirten vor Ort notwendig. In der Regel liegen die Alpen ausserhalb der Bauzone. Neubauten wie auch Umbauten, Anbauten oder Renovationen (im Nachfolgenden «Unterkunftsprojekte» genannt) können aber im Alpgebiet zonenkonform bewilligt werden, wenn sie für die alpwirtschaftliche Bewirtschaftung nötig sind. Hierzu sind die entsprechenden Konzepte und Nachweise zu erbringen.

Der Leitfaden «Unterkunftsprojekte für Schafalpen» bietet Unterstützung für Trägerschaften (Eigentümer, Bewirtschafter etc. von Schafalpen) von Unterkunftsprojekten auf Schafalpen, für den kantonalen Vollzug, für die Beratung sowie für nicht öffentliche Finanzgeber. Er zeigt auf, wie bei Unterkunftsprojekten von der Projektidee bis zur Realisierung idealerweise vorgegangen wird. Der Leitfaden bezieht sich primär auf die speziellen Anforderungen an Unterkunftsprojekte für Schafalpen. Er kann aber auch für andere geplante Infrastrukturprojekte in der Land- und Alpwirtschaft angewendet werden.

Der Leitfaden wurde im Rahmen des Projekts «Unterkunftsprogramm SchafAlp» durch die Gruppe SchafAlp ausgearbeitet und stellt somit ein Produkt dieses Projekts und dessen Entwicklungsprozesses dar. Die Gruppe SchafAlp besteht aus den vier Partnern Pro Natura, Schweizerischer Schafzuchtverband, WWF Schweiz und Agridea. In einer erweiterten Arbeitsgruppe arbeiteten auch die beiden Bundesämter BAFU und BLW am Projekt mit. Das Büro Alpe übernahm die fachliche Beratung beim Projekt. Der Leitfaden gliedert sich in eine chronologische Abfolge von sieben Schritten.

Schritt 1: Information über Projektidee an Kanton

Die Projektidee, eine Unterkunft oder auch mehrere Unterkünfte auf einer Schafalp zu realisieren, soll von der Trägerschaft zuerst dem kantonalen Landwirtschaftsamt oder der landwirtschaftlichen Beratung mitgeteilt werden. Dadurch weiss die Trägerschaft, welche Fachstelle und Person innerhalb der kantonalen Verwaltung die zuständige Kontaktperson für das geplante Projekt ist. Gleichzeitig ist der Kanton resp. die zuständige Person über das Vorhaben informiert und weiss, dass die Trägerschaft allenfalls in einem späteren Schritt wieder mit dem Kanton Kontakt bzgl. des geplanten Projekts aufnimmt. Ebenfalls kann der Kanton, falls nötig, auf spezifische Gegebenheiten hinweisen, die für den nächsten Schritt wichtig sind oder er kann der Trägerschaft die Empfehlung geben, eine externe Fachperson beizuziehen.

Schritt 2: Alpkonzept mit Bedarfsnachweis

Als nächster Schritt erfolgt der Bedarfsnachweis mit Hilfe eines Alpkonzepts. Das Alpkonzept zeigt auf, welches die zukünftige und längerfristige Strategie für die Alp und deren Bewirtschaftung ist und welcher Bedarf an Unterkünften sich daraus ergibt. Es muss also aufgezeigt und



Unterkünfte werden auf Schafalpen benötigt, welche einen Hirten vor Ort für die Bewirtschaftung und die Betreuung der Schafe haben. Les alpages à moutons qui ont besoin d'un berger sur place pour exploiter les pâturages et s'occuper des moutons ont besoin d'un hébergement. (Photo: Büro Alpe)



Für den Bedarfsnachweis einer neuen Unterkunft müssen vorhandene Infrastrukturen mitberücksichtigt werden. Pour prouver la nécessité d'un nouvel hébergement, il faut tenir compte des infrastructures existantes. (Photo: Büro Alpe)



Es ist wichtig, dass sich die Trägerschaft mit der Strategie der Alp auseinandersetzt. Il est important que les responsables du projet réfléchissent à la stratégie à appliquer à l'alpage. (Photo: FiBL)

begründet werden, weshalb eine oder mehrere Unterkünfte auf der Alp benötigt werden.

Ohne das Alpkonzept mit dem Bedarfsnachweis wissen die Bewilligungsbehörde und die Finanzgeber nicht, was für eine Strategie die Trägerschaft verfolgt und weshalb sie die geplante Unterkunft / die geplanten Unterkünfte bewilligen resp. finanzieren sollen.

Je nach Fall empfiehlt es sich, für die Erarbeitung des Alpkonzepts oder auch für dessen schriftliche Formulierung einen Berater mit den entsprechenden Kompetenzen beizuziehen.

Schritt 3: Besprechung mit Kanton

Als nächster Schritt erfolgt die Besprechung des Alpkonzepts mit der zuständigen Person des Kantons. Das Ziel dieses Schrittes ist es, vom Kanton einen Vorentscheid oder zumindest eine Einschätzung des Vorhabens zu bekommen. Dazu wird das Alpkonzept mit dem Bedarfsnachweis vorgängig an die zuständige Person vom Kanton zugestellt. Zur Besprechung können weitere Personen von kantonalen Fachstellen oder Ämtern miteinbezogen werden.

Besteht aufgrund des vorgelegten Alpkonzepts Einigkeit über den Bedarf an einer Unterkunft / mehreren Unterkünften und über die Realisierbarkeit des Vorhabens, so wird das weitere Vorgehen, welches die Planung der Unterkunft, die Finanzierung und gegebenenfalls weitere Bearbeitungen beinhaltet, sowie der Zeitplan dazu besprochen. Das kantonale Landwirtschaftsamt informiert dabei



Das Alpkonzept mit Bedarfsnachweis zeigt unter anderem auf, welcher Typ von Unterkunft zum Einsatz kommen soll. Le concept d'alpage avec preuve du besoin indique entre autres quel type d'hébergement peut entrer en ligne de compte. (Photo: OAK Schwyz/DLW Wallis)

Die Autoren des Artikels / Les auteurs de cet article



Cornel Werder ist Ing.-Agr. ETH und arbeitet beim alpwirtschaftlichen Beratungs-«Büro Alpe» (www.alpe-beratung.ch). Er koordiniert und bearbeitet das «Unterkunftsprogramm SchafAlp» und ist Ansprechpartner für alle Beteiligten und Interessierten.

Cornel Werder est ing. agr. EPF et travaille au sein du bureau-conseil en économie alpestre «Büro Alpe» (www.alpe-beratung.ch). Il coordonne et mène le «Programme d'hébergements SchafAlp», où il sert d'interlocuteur à toutes les personnes impliquées ou intéressées.



Helen Willems ist Dr. sc. ETH Zürich und arbeitet beim alpwirtschaftlichen Beratungs-«Büro Alpe» (www.alpe-beratung.ch). Sie bearbeitet das «Unterkunftsprogramm SchafAlp» und konnte ihre eigenen Erfahrungen in Sachen Unterkünfte auf Schafalpen ins Projekt einfließen lassen.

Helen Willems est Dr sc. EPF Zurich et collabore au sein du bureau-conseil en économie alpestre «Büro Alpe» (www.alpe-beratung.ch). Elle est en charge du «Programme d'hébergements SchafAlp», où elle a pu apporter sa propre expérience en termes d'hébergements sur les alpages à moutons.

die Trägerschaft über allfällige spezifische Rahmenbedingungen, welche bei der Planung der Unterkunft miteinbezogen werden sollen. Die Inhalte der Besprechung mit dem Kanton, die Ergebnisse, das weitere Vorgehen und der Zeitplan sollen schriftlich festgehalten werden. Je nach Fall empfiehlt es sich, das Alpkonzept mit dem Bedarfsnachweis auch den kantonalen Naturschutzverbänden vorzustellen und deren Meinung einzuholen.

Reichen die Inhalte des Alpkonzepts nicht aus um einen Bedarf aufzuzeigen, muss dieses überarbeitet oder ergänzt werden. In solchen Fällen empfiehlt es sich in der Regel einen Berater mit den entsprechenden Kompetenzen beizuziehen.

Schritt 4: Planung der Unterkunft, Finanzierung und gegebenenfalls zusätzliche Bearbeitungen

Die Planung der Unterkunft, die Finanzierung und gegebenenfalls zusätzliche Bearbeitungen basieren auf dem Alpkonzept mit dem Bedarfsnachweis.

Planung der Unterkunft

Bei Neubauten können folgende Typen an Unterkünften erstellt werden: mobile Standardunterkünfte, permanente Standardunterkünfte oder individuell gestaltete Unterkünfte.

Die Gruppe SchafAlp hat zusammen mit der Berner Fachhochschule für Architektur, Holz und Bau (BFH-AHB) in Biel eine Standardunterkunft entwickelt, welche den speziellen Anforderungen auf Schafalpen gerecht wird. Sie kann sowohl als mobile wie auch als permanente Standardunterkunft eingesetzt werden. Die mobile Nutzung eignet sich insbesondere für Schafalpen, welche an mehreren Standorten Unterkünfte benötigen. In diesen Fällen wird oftmals nur eine Standardunterkunft pro Alp angeschafft. Diese wird dann während des Sommers auf die entsprechenden Weidestandorte weitergezügelt. Sie eignet sich ebenfalls für Schafalpen, welche nur vorübergehend eine Unterkunft benötigen oder deren Zukunft eher noch ungewiss ist. Die permanente Nutzung der Standardunterkunft eignet sich insbesondere für Schafalpen, welche die Unterkunft während des Sommers nicht weiterzügeln, jedoch ebenfalls mehrere Unterkünfte benötigen.

Individuell gestaltete Unterkünfte sind in der Regel nicht mobil und gelten entsprechend als permanente Unterkünfte. Ihr Unterkunftsstandard richten sich oftmals nach demjenigen, wie er auf Jungviehalpen anzutreffen ist. Individuell gestaltete Unterkünfte eignen sich insbesondere für Schafalpen, auf welchen es einen Hauptstandort für die Unterkunft gibt. Sie können auch zum Einsatz kommen, wenn aus Sicht des Landschaftsschutzes besondere Anforderungen an das Erscheinungsbild der Unterkunft gestellt werden. Grundsätzlich sollen individuell gestaltete Unterkünfte aber nur gebaut werden, wenn ein langfristiges Konzept gegeben ist. Bei individuell gestalteten Unterkünften empfiehlt es sich, je nach Ausgangslage und je nach Absprache mit dem Kanton als ersten Schritt der Planung der Unterkunft zunächst ein Vorprojekt zu erstellen und dies zur Prüfung einzureichen.

Finanzierung

• Öffentliche Finanzierung

Unterkunftsprojekte können durch die öffentliche Hand (Strukturverbesserung) und auch durch private Hilfswerke (Stiftungen etc.) finanziell unterstützt werden. Der Bund unterstützt sämtliche Typen von Unterkünften mit A-fonds-perdu-Beiträgen, wenn der zuständige Kanton die Unterkunft ebenfalls mit Beiträgen unterstützt (Co-Finanzierung). Der Bundes- und Kantonsbeitrag betragen zusammen maximal 38% der beitragsberechtigten Kosten, wobei der Betrag von maximal CHF 48 070 je Unterkunft nicht überschritten werden darf. Weiter unterstützt der Bund Unterkünfte mit zinslosen und rückzahlbaren Investitionskrediten (IK). Der IK beträgt 50% der beitragsberechtigten Kosten, wobei der IK von maximal CHF 66 000 je Unterkunft nicht überschritten werden darf. Die Trägerschaft muss einen Anteil von mindestens 15% an den Gesamtkosten mit Eigenmitteln finanzieren. Hierfür können Beiträge von nicht am Werk Beteiligten (z. B. Stiftungen) angerechnet werden. Bei-

tragsberechtigt sind sämtliche Projektkosten (Alpkonzept mit Bedarfsnachweis, Planung der Unterkunft, Kosten der Unterkunft sowie Strassentransport und Flug) ausser kantonale und kommunale Gebühren (z. B. Kosten für Baubewilligung). Die Kantone können aufgrund eigener Prioritäten weniger oder mehr Beiträge gewähren oder auch die Unterstützung mit Beiträgen gänzlich ablehnen. Ein tieferer Kantonsbeitrag hat einen anteilmässig tieferen Bundesbeitrag zur Folge. Die Gesuchstellung für eine finanzielle Unterstützung durch die öffentliche Hand erfolgt üblicherweise im Anschluss an die Besprechung mit dem Kanton. Der Vollzug (Gesuchbearbeitung) erfolgt durch die kantonalen Fachstellen.

• Weitere Finanzierungsmöglichkeiten

Verschiedene Stiftungen wie zum Beispiel die Schweizer Berghilfe oder die Coop Patenschaft können Unterkunftsprojekte mit A-Fonds-perdu-Beiträgen unterstützen. Auch Pro Natura, WWF Schweiz und andere Organisationen können Beiträge für Unterkunftsprojekte sprechen. Weitere Finanzierungsmöglichkeiten können individuelle Spendenaufrufe oder auch das Crowdfunding via Internet sein. Aufgrund der eher tiefen Gesamtkosten für Unterkunftsprojekte auf Schafalpen im Vergleich zu Rindviehalpen und aufgrund der gegebenen Finanzierungsmöglichkeiten sollte die Investition in der Regel finanzier- und tragbar sein.

• Rückzahlung bei Zweckentfremdung

Für mobile Unterkünfte gilt ein zehnjähriges und für permanente Unterkünfte ein zwanzigjähriges Zweckentfremdungsverbot. Falls die Unterkunft vor Ablauf der Zweckbestimmung nicht mehr für den Zweck der alpwirtschaftlichen Nutzung benötigt wird (Zweckentfremdung), müssen die Beiträge anteilmässig zurückbezahlt werden. Als Zweckentfremdung gilt auch der Verzicht auf den Wiederaufbau von Bauten, welche durch Naturereignisse zerstört wurden. Aus diesem Grund ist der Versicherungsschutz der Unterkunft rechtzeitig abzuklären. Bei einer allfälligen Weiterverwendung der Unterkunft auf einer anderen Alp muss dies der kantonalen Vollzugsstelle (Strukturverbesserung) vorgängig gemeldet und durch diese bewilligt werden.

• Zusätzliche Bearbeitung

In manchen Fällen sind für die Umsetzung des Alpkonzepts zusätzliche Bearbeitungen notwendig. Dafür sind die entsprechenden Dokumente, wie z.B. Verträge/Statuten/Regeln zur geplanten Organisationsform, Pacht- oder Bewirtschaftungsverträge, Weide-, Bewirtschaftungs- und Herdenschutzpläne etc. vorzubereiten.

Schritt 5: Baueingabe

Das Baugesuch wird durch die Trägerschaft eingereicht. Zusätzlich zu den üblichen Baugesuchunterlagen sollen das im Schritt 2 erstellte Alpkonzept mit Bedarfsnachweis, die im Schritt 4 erarbeitete Planung der Unterkunft und die gegebenenfalls zusätzlich erarbeiteten Dokumente miteingereicht werden.



Das Modell der Fachhochschule Bern besteht aus einem kombinierbaren Wohn- und Lagermodul und kann sowohl mobil, wie auch permanent eingesetzt werden. Le modèle de la Haute école spécialisée de Berne se compose d'un module d'habitation et d'un module de rangement combinables, et il convient pour une utilisation mobile ou permanente. (Photos: BFH-AHB Biel)

Das Projekt und die Unterlagen werden vom Kanton geprüft. Hierzu holt dieser einerseits die Beurteilung aller relevanten Fachstellen ein und andererseits wird das Gesuch publiziert, damit Einwendungen von Dritten gemacht werden können. Für mobile Unterkünfte gibt es in einzelnen Kantonen vereinfachte Verfahren.

Schritt 6: Erteilung der Baubewilligung

Die Bewilligung und allfällige Auflagen, die Teil der Baubewilligung sind, werden der Trägerschaft schriftlich zugestellt. Die Baubewilligung kann eine Rückbaupflicht beim Wegfall des beantragten Zwecks enthalten. Das heisst, dass ein Rückbau infolge Aufgabe der alpwirtschaftlichen Bewirtschaftung durch den Kanton verfügt wird.

Gegen die Erteilung einer Baubewilligung wie auch gegen die Verweigerung einer Baubewilligung oder gegen die mit der Bewilligung verbundenen Auflagen bestehen Beschwerdemöglichkeiten für die Gesuchsteller wie auch für weitere Betroffene (z. B. beschwerdeberechtigte Organisationen).



Durch die Möglichkeit verschiedene Materialien zu verwenden, wird das Modell den hohen Anforderungen im alpinen Raum gerecht. La possibilité d'utiliser divers matériaux rend ce modèle apte à répondre aux exigences élevées de l'espace alpin. (Photo: BFH-AHB Biel)

Schritt 7: Realisierung

Nach erteilter Baubewilligung erfolgt die Realisierung des Unterkunftsprojektes. Es gilt zu beachten, dass bei der Planung der Realisierung den speziellen Bedingungen des Alpgebiets Rechnung getragen wird. Die Trägerschaft informiert den Kanton über den Baubeginn, den Stand der Arbeiten und den Abschluss. Nach Abschluss der Arbeiten erfolgt die Bauabrechnung durch die Trägerschaft und die gemeinsame Abnahme der Unterkunft / Unterkünfte zusammen mit dem Kanton.

Weitere Informationen

Eine Liste mit Kontakten der kantonalen Landwirtschaftsämter/Beratungsstellen, eine Checkliste zum Alpkonzept mit Bedarfsnachweis und Beispielen aus der Praxis sowie zur Standardunterkunft findet sich unter folgenden Links: www.herdenschutzschweiz.ch / Hirten / Hirtenunterkünfte oder www.sszv.ch / Projekte und Partnerschaften / Unterkunftsprogramm SchafAlp

Hébergements sur les alpages à moutons

Cornel Werder / Helen Willems

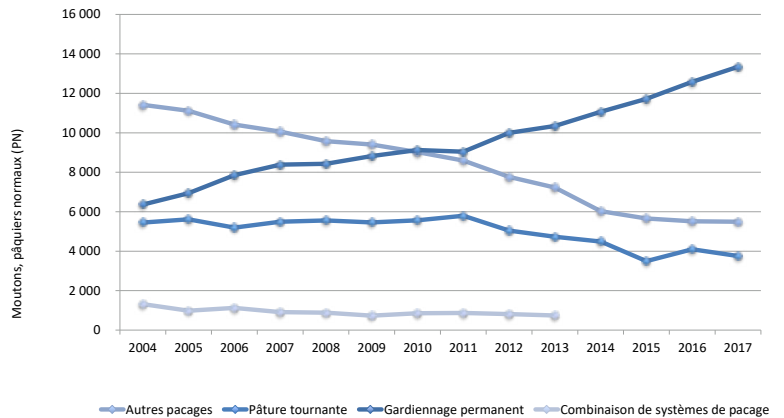
L'orientation donnée par la politique agricole, comme la pression croissante due aux grands prédateurs, ont considérablement accru les besoins en hébergements sur les alpages à moutons au cours des dernières années. Dans le cadre du projet «Programme national sur l'hébergement SchafAlp», le groupe SchafAlp a élaboré un guide présentant la procédure à suivre dans les projets d'hébergement. En collaboration avec le BFH-AHB, on y a développé l'hébergement standard «Lana», autorisant un emploi mobile aussi bien que permanent sur les alpages à moutons.

L'orientation qu'a prise la politique agricole depuis l'an 2003, qui comprend l'introduction des trois systèmes de pacage et des contributions échelonnées, comme par ailleurs la pression croissante due aux grands prédateurs, entraînent un besoin grandissant de gardiennage permanent dans le cadre de l'estivage des moutons. Ainsi, près de 13 000 PN de moutons ont été estivés en gardiennage permanent durant l'été 2017. Cela correspond à environ 60% du cheptel ovin estivé. Depuis 2004, la proportion de moutons estivés en gardiennage permanent a un peu plus que doublé (illustration). Des hébergements appropriés s'avèrent nécessaires pour les bergers qui gardent et protègent les moutons. Cependant, il arrive que les hébergements existants soient inadaptés ou défectueux, ou encore dans un état insatisfaisant. A cela s'ajoute le fait que de nombreux moutonniers ou pâturages d'estivage voient un avenir incertain en raison des conditions générales actuelles (évolution de la politique agricole, marchés agricoles, pression due aux grands prédateurs etc.).

La situation initiale décrite, comme les exigences particulières requises aux hébergements sur les alpages à moutons (emplacements souvent isolés ou équipement d'accueil nécessaire), posent des exigences particulières aux projets d'hébergement. Afin d'y répondre à tous les échelons, le groupe SchafAlp a élaboré, dans le cadre du projet «Programme national sur l'hébergement SchafAlp», le guide «Projets d'hébergements pour les alpages à moutons». Cette publication s'adresse aussi bien aux organismes porteurs des projets d'hébergements sur les alpages à moutons (propriétaires, exploitants d'alpages) qu'aux responsables cantonaux de l'exécution, au conseil ou aux bailleurs de fonds privés. Elle montre quelle est la meilleure marche à suivre dans un projet d'hébergement sur les alpages à moutons, depuis l'idée jusqu'à sa réalisation (cf. guide, page 12).

Par ailleurs, une cabane standard «Lana» a été développée en collaboration avec la Haute école spécialisée bernoise,

Illustration: Estivage des moutons en fonction des systèmes de pacage



(Source: modifié d'après OFAG)

département Architecture, bois et génie civil (BFH-AHB), dans le cadre du projet «Programme national sur l'hébergement SchafAlp». Grâce à ses modules d'habitation et d'entreposage combinables, elle peut être étendue à volonté selon les besoins et la durée d'utilisation. Par ailleurs, l'utilisation de différents matériaux de construction autorise également, outre un emploi mobile, une utilisation permanente. La cabane mobile standard est en particulier bien adaptée à l'emploi sur les alpages à moutons dont l'avenir est indécis. A l'heure actuelle, deux menuiseries produisent la cabane standard «Lana». Il s'agit de Morerod Charpente SA aux Diablerets VD, tél. 079 453 54 54, et d'Uffer AG à Savognin GR, tél. 081 660 30 00.

La Fédération suisse d'élevage ovin présentera l'hébergement standard «Lana» à son stand dans la halle 16 dans le cadre de la BEA à Berne, du 26 avril au 5 mai 2019.

Le groupe SchafAlp, constitué des quatre partenaires Pro Natura, Fédération suisse d'élevage ovin, WWF et Agridea, s'est donné pour but d'initier et de réaliser des projets communs dans l'estivage des moutons et ainsi de fournir une contribution à un estivage durable des moutons et à la protection des troupeaux. Par ailleurs, le «Programme national sur l'hébergement SchafAlp» a reçu le soutien financier des offices fédéraux OFEV et OFAG.



Guide – Projets d'hébergement pour les alpages à moutons

Pour que les bergers puissent s'occuper du bétail sur les alpages et le protéger, il faut qu'ils disposent d'un hébergement adapté sur place. En général, les alpages se situent hors des zones à bâtir. Mais les nouvelles constructions, tout comme les transformations, les extensions ou les rénovations (travaux dénommés «projets d'hébergement» dans la suite du texte) peuvent être autorisées en zone alpine lorsqu'elles sont nécessaires pour l'exploitation agricole. Pour ce faire, il faut fournir une preuve de l'existence d'un besoin, avec un concept d'alpage.

Le guide «Projets d'hébergements pour les alpages à moutons» se veut une aide pour les responsables de projets de ce type (propriétaires, exploitants etc.), pour la mise en application par les cantons ainsi que pour les consultants et les bailleurs de fonds privés. Il montre quelle est la meilleure marche à suivre dans un projet d'hébergement, depuis l'idée jusqu'à la réalisation. Ce guide entend répondre en premier lieu aux exigences spécifiques des projets d'hébergement pour les alpages à moutons, mais il peut aussi être utilisé pour des projets d'infrastructure dans l'agriculture et l'exploitation alpine.

Ce guide a été rédigé par le groupe Schafalp dans le cadre du «programme national sur l'hébergement SchafAlp». Ce groupe se compose de quatre partenaires: Pro Natura, la Fédération suisse d'élevage ovin, le WWF Suisse et Agridea. Les offices fédéraux OFEV et OFAG collaborent également à ce projet au sein d'un groupe de travail élargi. Le bureau Alpe a pris en charge le conseil technique. Le guide est divisé en une suite chronologique de sept étapes.

Etape 1: Communication de l'idée d'hébergement au canton

L'idée de réaliser un ou plusieurs hébergements sur un alpage à moutons doit d'abord être communiquée au service cantonal de l'agriculture ou au conseil agricole. Les responsables du projet font ainsi la connaissance du service et de la personne de contact compétente au sein de l'administration cantonale, le canton est informé de la démarche, et la personne compétente sait qu'elle sera à nouveau contactée à ce propos dans une étape ultérieure. Si nécessaire, le canton peut également indiquer d'éventuelles conditions spécifiques importantes pour l'étape suivante, ou recommander aux personnes responsables de s'adresser à un professionnel externe.

Etape 2: Concept d'alpage avec preuve du besoin

L'étape suivante consiste à prouver le besoin d'hébergement à l'aide d'un concept d'alpage. Le concept d'alpage présente la stratégie future et à long terme pour l'alpage et son exploitation, et le besoin en hébergement qui en découle. Il convient donc de montrer et de justifier pourquoi un ou plusieurs abris pour bergers sont nécessaires sur l'alpage.



Der Standort bei Unterkünften muss sorgfältig ausgewählt werden, um die Sicherheit zu gewährleisten und den Nutzen zu optimieren.

Le site de l'hébergement doit être choisi avec soin pour en garantir la sécurité et en optimiser l'utilisation. (Photo: DLW Wallis/Büro Alpe)

Sans concept d'alpage avec preuve du besoin, les autorités d'octroi et les financeurs ne savent pas quel genre de stratégie les personnes responsables suivent, et s'ils doivent autoriser, resp. financer le ou les hébergements prévus.

Suivant les cas, il est recommandé de s'adresser à un conseiller ayant les compétences requises pour élaborer le concept d'alpage ou pour le formuler par écrit.

Etape 3: Discussion avec le canton

La prochaine étape sera la discussion du concept d'alpage avec la personne compétente du canton. L'objectif est d'obtenir du canton une décision préliminaire ou au moins une évaluation du projet. Le concept d'alpage avec preuve du besoin est préalablement adressé à la personne compétente. Il est possible d'impliquer d'autres services ou offices cantonaux dans la discussion.

Une fois l'unanimité obtenue sur le besoin d'un ou plusieurs hébergements et sur la faisabilité du projet, il s'agira d'aborder la suite des opérations: planification du logement, financement, adaptations éventuelles du projet et calendrier. Le service cantonal d'agriculture informe les personnes responsables des conditions-cadres éventuelles à intégrer dans la planification. Le contenu et les résultats de la discussion, la suite de la procédure et le calendrier doivent être consignés par écrit. Suivant les cas, il peut aussi être judicieux de présenter le concept d'alpage avec la preuve du besoin aux associations cantonales de

protection de la nature pour leur demander leur avis.

Lorsque le concept d'alpage ne suffit pas pour justifier le besoin, il faut le retravailler ou le compléter. Il est en général recommandé, dans ce cas, de s'adresser à un conseiller ayant les compétences requises.

Etape 4: Planification de l'hébergement, financement et éventuelles modifications supplémentaires

C'est sur le concept d'alpage que se basent la planification du logement, le financement et les éventuelles modifications du projet.

Planification du logement

Lorsqu'une nouvelle construction est envisagée, diverses possibilités se présentent: cabanes standard mobiles ou permanentes, ou logement conçu spécifiquement pour le site.

Le groupe SchafAlp a conçu, avec la Haute école spécialisée bernoise d'architecture, bois et génie civil de Bienne, une cabane standard qui répond aux exigences spécifiques des alpages à moutons et qui peut être utilisée comme logement mobile ou permanent. L'utilisation mobile convient en particulier pour les alpages à moutons qui ont besoin de cabanes à plusieurs endroits. Dans ces cas, on se contente normalement d'une seule cabane standard par alpage qui sera déménagée durant l'été sur les différents pâturages. Elle convient également pour les alpages à moutons qui ont besoin d'un abri temporaire ou dont l'avenir est encore incertain. L'utilisation permanente de ce logement standard convient en particulier pour les alpages à moutons qui ne déménagent pas le logement durant l'été, mais qui ont aussi besoin de plusieurs hébergements.

En général, les hébergements conçus spécifiquement pour le site ne sont pas mobiles; il s'agit donc de constructions permanentes. Les critères retenus s'inspirent souvent de ceux que l'on rencontre sur les alpages à génisses. Les hébergements conçus spécifiquement pour le site sont particulièrement indiqués pour les alpages à moutons disposant d'un site principal. Ce type de construction peut aussi être retenu en cas d'exigences particulières concernant l'aspect extérieur du bâtiment pour des raisons de protection du paysage. En principe, il ne faut y recourir que s'il existe un concept à long terme. Pour ce type d'hébergement, il est préférable, suivant la situation de départ et après discussion avec le canton, de présenter un projet préliminaire dès la première étape de la planification et de le déposer pour examen.

Financement

• Financement public

Les projets d'hébergement peuvent être soutenus financièrement par la manne publique (amélioration structurelle), ainsi que par des œuvres d'aide privées (fondations etc.). La Confédération souvient tous les types d'hébergement avec des contributions à fonds perdu lorsque le canton concerné contribue également à leur

Alloggio per pastori sugli alpeggi di ovini

Negli ultimi anni la necessità di rifugi-alloggi per i pastori sugli alpeggi per ovini è aumentata in modo significativo a seguito dell'orientamento strategico della politica agricola nonché dell'incremento della pressione esercitata dai grandi predatori. Il gruppo «SchafAlp» (alpeggio per ovini) ha elaborato delle linee guida concernenti il progetto «Unterkunftsprogramm SchafAlp», ossia un programma riguardante gli alloggi per pastori collocati sugli alpeggi per ovini («Programma di alloggio SchafAlp») che illustra la procedura da seguire per i progetti di alloggi.

In collaborazione con la Scuola universitaria professionale Architettura, Legno e Genio civile è inoltre stata sviluppata la struttura di alloggio standard denominata «Lana», che può essere utilizzata in modo mobile o permanente sugli alpeggi per ovini.

L'orientamento strategico della politica agricola con l'introduzione dei tre sistemi di pascolo sostenuti con diversi contributi nel 2003 e la maggiore pressione esercitata dai grandi predatori hanno avuto come conseguenza il progressivo aumento della sorveglianza permanente degli ovini durante l'estivazione. Nel 2017, durante l'estivazione sull'alpe, circa 13 000 ovini (carichi normali-CN) sono stati sorvegliati in modo permanente da pastori. Ciò corrisponde a circa il 60 % degli ovini estivati. Dal 2004, la percentuale di pecore estivate sotto la sorveglianza permanente di un pastore è più che raddoppiata (vedi grafico). Per effettuare l'alpeggio delle pecore sotto sorveglianza e protezione occorrono alloggi adeguati sul posto per i pastori. Tuttavia, succede che gli alloggi esistenti non siano adatti a tal scopo o si trovino in condizioni inadeguate o ubicate in luoghi inadatti. Inoltre, per molti detentori di ovini e tanti alpeggi per pecore, si profila un futuro incerto, dato il contesto attuale (futura politica agricola, mercati agricoli, forte pressione da parte di predatori, ecc.).

La situazione iniziale, come esposta sopra, ma anche i requisiti specifici a livello delle strutture di alloggio sugli alpeggi per ovini (come l'ubicazione spesso molto periferica o le dotazioni essenziali dell'alloggio) impongono requisiti specifici per i progetti di alloggio sugli alpeggi. Al fine di soddisfare queste particolari esigenze a tutti i livelli, il Gruppo SchafAlp ha sviluppato delle linee guida concernenti il progetto di alloggi sugli alpeggi per ovini. Questa guida è indirizzata ad istituzioni sostenitrici dei progetti di alloggi sugli alpeggi per ovini nonché all'esecuzione cantonale, alla consulenza e ai finanziatori privati. La guida illustra quale sarebbe l'approccio ideale per affrontare le modalità di attuazione dell'idea progettuale fino alla realizzazione dell'alloggio sugli alpeggi per ovini (vedi linee guida complete a pagina 12).

Nell'ambito del progetto «programma alloggio SchafAlp» è inoltre stata sviluppata la struttura di alloggio standard «Lana» in collaborazione con la Scuola universitaria professionale Architettura Legno e Genio civile (BFH-AHB). Tale struttura può essere combinata ed estesa in base alle esigenze e alla durata grazie alla sua costruzione modulare che permette di realizzare moduli abitativi e di deposito. La possibilità di utilizzare diversi materiali di costruzione permette non solo un utilizzo mobile ma anche permanente. L'alloggio mobile standard è particolarmente adatto per l'uso su alpeggi per ovini il cui futuro è ancora incerto. Attualmente ci sono due falegnamerie che producono l'alloggio standard «Lana». Queste sono le falegnamerie Morerod Charpente SA a Les Diablerets VD, tel. 079 453 54 54 e Uffer AG a Savognin GR, tel. 081 660 30 00.

Dal 26 aprile al 5 maggio 2019, l'Associazione di allevatori di pecore del Canton Berna esporrà l'alloggio standard «Lana» presso il proprio stand nel padiglione 16 all'esposizione BEA di Berna.

financement (co-financement). Les contributions fédérales et cantonales atteignent ensemble au maximum 38% des frais donnant droit à des subventions, et la subvention ne peut pas dépasser la somme maximale de CHF 48 070 par hébergement. La Confédération soutient en outre les logements avec des crédits d'investissement sans intérêts mais remboursables (CI). Le CI contribue à 50% des frais donnant droit à des subventions et il ne peut pas dépasser CHF 66 000 par hébergement. Les responsables du projet doivent financer au minimum 15% des coûts totaux avec des fonds propres qui peuvent comporter des contributions de tiers non impliqués dans l'ouvrage (fondations). Ont droit à des subventions tous les frais du projet (concept de l'alpage avec preuve du besoin, planification, frais de construction et transport par route et par les airs), excepté les émoluments cantonaux et communaux (comme le permis de construire). Les cantons peuvent garantir une subvention plus ou moins élevée suivant leurs priorités, ou refuser toute subvention. Une subvention cantonale plus faible entraîne une subvention fédérale proportionnellement plus faible. La demande de soutien financier des pouvoirs publics se fait en règle générale à la suite de la discussion avec le canton. L'exécution (examen de la demande) se fait par les services cantonaux.

- **Autres possibilités de financement**

Diverses fondations, comme par exemple l'Aide suisse aux Montagnards ou le Parrainage de Coop, peuvent soutenir des projets d'hébergement par des contributions à fonds perdu. Pro Natura, le WWF Suisse et d'autres organisations peuvent aussi contribuer. Il est aussi possible de recourir à des appels de dons individuels ou à du crowdfunding par Internet pour financer des projets. Les coûts totaux de projets d'hébergement sur les alpages à moutons étant moins élevés que pour les alpages à bétail, l'investissement est en règle générale supportable financièrement.

- **Remboursement en cas d'utilisation abusive**

Il est interdit d'utiliser l'hébergement pour un autre but que le but initial durant 10 ans pour les hébergements mobiles et 20 ans pour les hébergements permanents. Au cas où l'hébergement n'est plus utilisé pour l'exploitation de l'alpage avant l'expiration de l'interdiction (utilisation abusive), les subventions doivent être remboursées en partie. L'utilisation abusive comprend également la renonciation à la reconstruction de bâtiments détruits par des événements naturels. Il convient donc d'être au clair sur le statut de protection du bâtiment (assurances). Lorsque l'hébergement est utilisé ultérieurement sur un autre pâturage, il faut l'annoncer au préalable au service d'exécution cantonal (amélioration structurelle) pour obtenir une autorisation.

- **Révision**

Dans certains cas, il est nécessaire de procéder à des modifications au concept d'alpage. Pour ce faire, il faut préparer les documents correspondants, comme par ex. les contrats / statuts / règlements sur la forme d'organisation prévue, les contrats de fermage ou d'exploitation, les plans de pâture, d'exploitation et de protection des troupeaux, etc.

Etape 5: Mise à l'enquête

La demande de permis de construire est déposée par les responsables du projet. En plus des documents usuels de demande de permis de construire, il faut également transmettre le concept d'alpage avec preuve du besoin rédigé à l'étape 2, le plan de réalisation de l'hébergement rédigé à l'étape 4 et d'autres documents le cas échéant.

Le projet et les documents sont examinés par le canton. Pour ce faire, celui-ci demande à tous les services compétents d'examiner le dossier, et la demande est publiée pour laisser à des tiers la possibilité de faire opposition. Pour les abris mobiles, certains cantons prévoient des procédures simplifiées.

Etape 6: Octroi du permis de construire

L'autorisation et d'éventuelles conditions associées au permis de construire sont transmises par écrit aux responsables du projet. Le permis de construire peut contenir une obligation de remise en état des lieux si l'objectif initial n'est plus d'actualité. Une remise en état des lieux sera ordonnée par le canton suite à l'arrêt de l'exploitation de l'alpage.

Il existe des possibilités de recours contre l'octroi ou le refus d'un permis de construire ou contre les conditions liées au permis, pour les requérants comme pour d'autres parties (comme les organisations disposant du droit de recours).

Etape 7: Réalisation

Une fois le permis de construire obtenu, on passe à la réalisation du projet d'hébergement. Il convient de tenir compte des conditions particulières pouvant prévaloir en zone alpine. Les responsables informent le canton du début, de l'état et de la fin des travaux. Une fois les travaux terminés, les responsables font le décompte de la construction et organisent la réception commune du ou des logements avec le canton.

Plusieurs informations

Une liste des contacts des services d'agriculture, des services de conseil cantonaux, une checklist pour le concept d'alpage avec preuve du besoin et des exemples tirés de la pratique et des informations sur la cabane standard sont disponibles sur: www.protectiondestroupeaux.ch / Les bergers / Hébergement pour berger ou sszv.ch / Projets et partenariats / Projet d'hébergement SchafAlp